

Artikel aus der Süddeutschen vom 25.09.2018

Was die Kirche tun muss

Der Journalist Matthias Dobrinski stellt die Frage nach dem Umgang der Kirche mit dem Thema Sexualität in den Mittelpunkt seiner Analyse des Missbrauchskandals. Demnach entstehe sexuelle Gewalt aus einer völlig verirrten und in Sackgassen festgefahrenen Haltung speziell des Klerikerstands zur Sexualität. Dazu gehöre der gänzlich tabuisierte und verleugnete Bereich der Homosexualität mit all seinen Verdrängungen ebenso wie eine unreife und in Vereinsamung erstarrte und verkümmerte Integration eigener sexueller Bestimmung. Letztlich führe die Sakralisierung einer solchen Einstellung zur völligen Entfremdung von dieser Seite menschlicher Existenz. Dabei hätte die Kirche, gerade von ihrem Ursprung her, der wohl alles andere als leibfeindlich war, viel zu den Folgen einer modernen kompletten Enttabuisierung von Sexualität zu sagen. Aber sie habe sich seit Jahrzehnten in Kontrolle und Verbote verrannt, die sie in Wahrheit gegenüber ihren Gläubigen längst verloren habe.

Erst wenn die Kirche bereit sei, auf dem Feld der Sexualität Macht und Kontrolle abzugeben – was letztlich auf eine Neubestimmung des Priestertums hinauslaufe – habe sie eine Zukunft.

H.Q.

Der Artikel befindet sich hier:

<https://www.sueddeutsche.de/panorama/missbrauch-katholische-kirche-1.4141178>